

Schalke's Arena wird zum Park der Ideen

Eine beispiellose Technik-Show wirbt für technische Berufe. Es gibt über 10 000 arbeitslose Ingenieure – aber zugleich fehlt Ingenieurnachwuchs in NRW

Von Peter Lamprecht

EINE WEISSE ZELTSTADT entsteht vor der „Arena auf Schalke“. Innen warten ab Donnerstag weder Kaviar noch Champagner, sondern eine Raketenstufe des europäischen Weltraum-Erfolgs Ariane ebenso wie das Traumauto Lamborghini oder Blicke durchs Elektronenmikroskop auf die aufregende Struktur der Nano-Partikel – Technik zum Anfassen.

Politiker und TV-Stars, Nobelpreisträger, Industrievorstände und Sportgrößen diskutieren über die „Zukunft Technik“. Preisträger von „Jugend forscht“ stehen Rede und Antwort. Und wer wissen will, welche Technik-Berufe in der Nähe auf Bewerber warten und wo es Ausbildungsplätze gibt, für den steht der Informations-Bus der IHK bereit.

Donnerstag bis Samstag wird die Zeltstadt im Gelände um den Eingang Ost der „Arena“ zum Ideen-Park. Auf einer Fläche von 175 000 Quadratmetern, größer als drei Fußballfelder, wird Technik präsentiert als Familienerlebnis, als Mitmach-Ereignis.

Mit über 80 Unternehmen, Hochschulen, Verbänden und Forschungseinrichtungen als Partnern, mit 480 eigenen Mitarbeitern und einer großen Zahl prominenter Mitstreiter „stemmt“ der Technologie-Konzern Thyssen-

Krupp die mutmaßlich größte Technik-Show der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Sprecher Klaus Pepperhoff: „Ich wüsste nichts Vergleichbares.“

Aus Mitteln der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, die sonst in Medienkampagnen geflossen wären, speist der Konzern seinen Beitrag zum „Jahr der Technik“. Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn hat es ausgerufen. Die genauen Kosten verschweigt der Gastgeber diskret.

Bisher hat das Technik-Jahr bei verschiedenen Veranstaltungen rund 140 000 Menschen „live“ angelockt. Gelsenkirchen allein soll bis zu 250 000 Menschen bewegen. TV-Beteiligung sichert dann ein Millionenpublikum.

Deutschland sei schon heute „bei den internationalen Patenten auf Platz zwei hinter Japan“, freut sich Ministerin Bulmahn. Populäre Technik-Vermittlung wie jetzt in Gelsenkirchen soll helfen, eine Entwicklung zu fördern, die vor sechs Jahren begonnen hat. Edelgard Bulmahn: „Seit 1998 ist die Zahl der Studienanfänger in den Ingenieurwissenschaften um mehr als 35 Prozent, in Mathema-

tik und den Naturwissenschaften um 71 Prozent gestiegen.“

Von den über 521 000 Studierenden in NRW haben derzeit über 81 000 Fächer der Ingenieurwissenschaften und der Technik gewählt. Zusätzliche Qualifikationsmöglichkeiten werden Ingenieuren und Technikern vorwiegend in den Graduate Schools Dortmund und Paderborn und in den 62 Graduiertenkollegs angeboten. Allerdings: CDU-Chef Jürgen Rüttgers warnte gerade diese Woche vor Plänen, die Studienplätze für Maschinenbauer an den NRW-Universitäten um 20, die für

Elektroingenieure um zehn Prozent abzubauen. Er mahnte: „Das verhindert Zukunftschancen.“

Im Industrie- und Technik-Land NRW klingen ohnehin zuweilen noch Ressentiments gegenüber allem Technischen nach in den Lehrer- und Klassenzimmern – mit Folgen in den Köpfen des Nachwuchses ebenso wie in denen verantwortlicher Politiker. Professor Ekkehard Schulz, Chef des Technologiekonzerns ThyssenKrupp, beklagt eine schwindende Innovationskraft: „Auf wichtigen forschungsintensiven Zukunftsfeldern wie der Informationstechnologie, der Bio- und

Gentechnik, verliert Deutschland an Boden.“ Deshalb fordert Schulz „eine Renaissance für Technik und Innovation und ein neues gesellschaftliches Klima, um den Fortschritt zu sichern“. Möglicherweise hat er sich dabei auch an die unselige Irrfahrt des im eigenen Hause entwickelten Zukunfts-Zuges Transrapid durch den Dschungel deutscher Bedenkenträger erinnert.

Der Verband Deutscher Ingenieure (VDI), Partner der Gelsenkirchener Veranstaltung, stellt in Düsseldorf fest: Knapp 123 000 Ingenieure arbeiten in der NRW-Wirtschaft – das ist im Bundesvergleich rund ein Viertel. Zu wenig augenscheinlich für den innovativen Schwung, den gerade das Industrieland NRW im Wandel benötigt. Denn Großabnehmer von Ingenieurleistungen sind hier zu Hause – jeder dritte deutsche Autzulieferer, die NRW-Chemie mit

33 Prozent der deutschen Umsätze. Und der Maschinenbau verdient in NRW jeden vierten Euro der gesamten Branche.

Den VDI lässt nicht ruhen, dass zugleich über 10.000 Ingenieure arbeitslos sind bei nur 1109 gemeldeten offenen Stellen in NRW. Gerade neue Technologien litten unter dem Nachwuchsmangel, den die Hochschulen erst allmählich lindern können, heißt es. Für diese Anforderungen aber seien besonders ältere Ingenieure nie ausgebildet worden. So will VDI-Direktor Willi Fuchs in Gelsenkirchen die Forderung an die Wirtschaft erneuern, zumindest die 5000 arbeitslosen Ingenieure über 50 Jahren mit Fortbildungen fit zu machen für die schwierigen nächsten Jahre.

Unterhalb der Akademikerschwelle ist Technik offenbar noch lange nicht für alle attraktiv genug. Im Juli registrierte die NRW-Agentur für Arbeit noch 52 offene Ausbildungsstellen für Feinwerkmechaniker, 245 für Elektroniker und 43 für Industrie-elektroniker. „Hier sind die Chancen auf eine Übernahme nach der Ausbildung besonders gut“, sagt NRW-Wirtschaftsminister Harald Schartau dieser Zeitung. „Unternehmen mit Nachwuchssorgen

sollten engen Kontakt zu Schulen suchen und dort frühzeitig beginnen, Jugendliche zu begeistern“, ergänzt Schartau und erwähnt beispielhaft das Unternehmen Hydro Aluminium in Neuss.

Er könnte auch ThyssenKrupp nennen. Vier Gymnasien in Duis-

burg und Dortmund haben mit diesem Weltkonzern gute Erfahrungen bei enger Kooperation in den naturwissenschaftlichen Fächern gesammelt.

Praktiker werden ab Donnerstag im „Ideen-Park“ beschreiben, wie sie selbst den Weg von der Schule über die Hochschule bis in die Forschung oder die Innovation im Industrie-Labor gegangen sind. Bernd Voß zum Beispiel. Als Lehrling in Lippstadt nahm er gemeinsam mit zwei Kollegen am Regional-Wettbewerb „Jugend forscht“ teil. Es ging um die „Messung von Wälzkörperkräften mittels Ultraschall“.

Voß und seine Kollegen wurden 1987 Sieger in der Region. Heute ist Voß Projektleiter in der Abteilung Konstruktion bei der TK-Tochter Rothe Erde GmbH, die Großwälzlager herstellt und weltweit verkauft. Ex-Lehrling Voß entdeckte erst durch „Jugend forscht“ seine schlummernden Fähigkeiten, holte nach der Lehre das Fachabitur nach und studierte Maschinenbau, Fachrichtung Konstruktionstechnik. Das Unternehmen behielt ihn immer in Erinnerung. Bernd Voß meint, das sei ein Modell zum Nachahmen.

Arbeitsdirektor Ralph Labonte

Tests oft mangelhaft

Welt am Sonntag: ThyssenKrupp startet mit dem Technik-Event eine sehr aufwendige Aktion. Ist der Nachwuchs-Mangel so eklatant?

Ralph Labonte: Wir wollen in der Öffentlichkeit die Notwendigkeit technischer Innovation verdeutlichen. Dazu muss der Nachwuchs für eine technische Ausbildung oder ein technisches Studium begeistert werden. Hier setzen wir an, haben bereits eine Kooperation mit Schulen begonnen. Der theoretische Schulstoff wie Chemie, Biologie oder Physik wird durch Anwendungsbeispiele aus der unternehmerischen Welt plausibel. Schülerinnen und Schüler bieten unsere Unternehmen außerdem Schülerpraktika an.

Gibt es bestimmte Berufsfelder, bestimmte Qualifikationen, bei denen Sie sich bessere Vorkenntnisse der jungen Leute wünschen würden?

Labonte: Wir erleben immer wieder, dass viele junge Leute – nicht nur Studenten – hervorragende Leistungen zeigen. Aber wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten: Unsere Ausbildungsbetriebe berichten von teils eklatanten Mängeln in den Einstellungstests.

Gibt es den Ingenieurmangel?

Labonte: Nach wie vor werden Ingenieure mit hervorragenden Leistungen gesucht. Wer ein solches Studium mit Erfolg abgeschlossen hat, vielleicht auch einen Auslandsaufenthalt nachweisen kann, mindestens eine Fremd-

sprache perfekt beherrscht, vielleicht auch noch über betriebswirtschaftliche Kenntnisse verfügt, dem steht die Berufswelt auf jeden Fall offen.

Bietet Ihr Konzern derzeit überhaupt Jobs?

Labonte: Wir sind weltweit tätig. Für wirklich gute Leute findet sich immer ein Platz.

Was planen Sie mit Schulen und Hochschulen, was tun Sie intern für den Technik-Nachwuchs?

Labonte: Es gibt bereits Partnerschaften mit Schulen. Hier werden die Fächer gefördert, die auf einen technischen Beruf hinführen. Eine neue Dreierkooperation ist zwischen der Technischen Hochschule Aachen, einer Aachener Schule und ThyssenKrupp entstanden. Im Konzern bieten wir etliche Aus- und Fortbildungswege an – für Hochschulabsolventen beispielsweise ein Trainee-Programm. P.L.

„Wir brauchen eine Renaissance für Technik und Innovation und ein neues gesellschaftliches Klima, um den Fortschritt zu sichern“

PROF. EKKEHARD SCHULZ
CHEF DER THYSSENKRUPP AG

Stars und Technik – das Programm der drei Tage

„PUR“ FÜR 50 LESER

■ 10 Trucks schaffen die Technik heran – 30 Tonnen Licht und Ton. 60 Musiker nutzen die Technik, um Freitag und Samstag „Pur klassisch“ in der Arena aufzuführen. Deutschlands erfolgreichste Pop-Gruppe bringt zum Technik-Event ihre Hits im klassischen Gewand auf die Bühne.

Welt am Sonntag und ThyssenKrupp laden 50

Leser plus Partner zum Auftakt ein - dem Sonderkonzert schon Donnerstag ab 20 Uhr. Schicken Sie bis Dienstag Postkarte, Fax oder Mail mit Namen,

Adresse, Telefonnummer und dem Stichwort „Pur klassisch“ an Welt am Sonntag Redaktion NRW, Münsterstraße 246, 40470 Düsseldorf. Fax: 0211-96488171, E-Mail: nrw@wams.de. Gewinner werden benachrichtigt. Sie erhalten Donnerstag je zwei Tickets auf ihren Namen am Eingang zum IdeenPark.

ERSTE ADRESSEN

■ RTL-Mann Heiner Bremer moderiert auf der Bühne im IdeenPark Donnerstag ab 12 Uhr das Eröffnungspodium mit

Ministerpräsident Peer Steinbrück, ThyssenKrupp-Chef Ekkehard Schulz, Chemie-Nobelpreisträger Hartmut Michel und anderen. Thema: „Wie entstehen Innovationen?“ Gleicher Moderator, neue Mitstreiter um 16 Uhr: Der „Technologiestandort Deutschland“ beschreiben u.a. Joachim Milberg (BMW), Dieter Heuskel (Boston Consulting), VDI-Direktor Willi Fuchs.

TALK UND SHOWS

■ Donnerstag ab 17 Uhr lockt die IdeenPark Show mit Günter Jauch. Sportler

wie die Rodel-Weltmeisterin Susi Erdmann und Georg Hackl, Schalke-Manager Rudi Assauer sind bei Talks rund um die Technik am Start. Samstag kommen Astronautenanwärter auf ihre Kosten: 13.45 und 15.45 Uhr präsentiert sich die Deutsche Raumfahrt-Agentur DLR mit dem Thema „Zukunft durch Technik“. Alle drei Tage um 16.15 erklärt WDR-Wissenschaftsredakteur Ranga Yogeshwar Aspekte der Technik. Im ZDF-Zelt gastiert das Kinderprogramm. www.zukunftstechnik-entdecken.de



Bernd Voß, einst Jungforscher, berichtet im Zelt



Die Arena – drinnen erklingt „Pur klassisch“, draußen entsteht eine Zeltstadt für Technik-Wunder

PHOTO